

später als die beiden ersten fein. Die erwähnte Frauenfigur erinnert schon mehr an feinen etwas bewegteren Pariserstil, und er dürfte sich bei der Ausführung weniger beteiligt haben als an den beiden älteren.

An der Mittelthür der Façade der Kirche zu Gisors (um 1550—60) haben die Flügel über einem Sockel drei Ordnungen cannelirter Pilaster übereinander, welche in jeder Reihe drei Flachnischen mit Figuren in Flachrelief haben.

Die im Rundbogen abgeschlossenen Holzthüren von *St.-Clotilde-aux Andelys* (um 1550) sind in Fig. 163 abgebildet und zeigen unten eine schlanke Arcatur mit jonischen Pilastern verbunden, darüber einen Fries mit Hermen und Cartouchen und im Bogenfeld ein Tabernakelmotiv.

In *St.-Alpin* zu Châlons-sur-Marne haben die Thürflügel des Thors an der Seitenfaçade unten eine jonische Flacharcatur, darüber Hermen und Cartouchen, ein Tabernakel im halbkreisförmigen Abchluss und das Monogramm *H.*

Aus der Zeit *Heinrich IV.* und *Ludwig XIII.* drei gute Thüren an der Façade von *St.-Pierre* zu Auxerre. Ebenso die an *St.-Paul et St.-Louis* zu Paris (siehe Fig. 56).

830.  
Andere  
Beispiele.

### 3) Verschiedene andere Arbeiten in Holz.

Im Anschluß an die Thüren weisen wir noch auf einige andere Holzarbeiten hin, die wir bemerkt haben, ohne irgendwie damit eine eigentliche Besprechung dieser Classe von Werken antreiben zu wollen.

Wir erwähnen zuerst die Vertäfelung einer Capelle in *St.-Vincent* zu Rouen (um 1515). Trotz der bloßen Anordnung hoher schlanker Füllungen, in zwei Reihen übereinander, bekrönt von einem reichen Rankenfries, ist die Monotonie durch den Gegensatz in den Verhältnissen und in der Vertheilung der reichen Arabesken-Füllungen und der Candelaber zwischen den Füllungen der oberen Reihe geschickt vermieden und eine Ruhe erzielt worden, die am Grabmal von *Georges d'Amboise* vergeblich gesucht wird <sup>1233a</sup>.

Die herrliche Täfelung *Jean Goujon's* für die Schloß-Capelle von Ecouen, jetzt in jener zu Chantilly, wurde schon besprochen (siehe Art. 140, S. 133). Ferner darf eine Holzvertäfelung in *St.-Etienne* zu Beauvais und die Chorstütze der Kathedrale zu Bayeux (*Stylus Henri II*) erwähnt werden.

Das Chorgestühl von *St.-Pierre* in Touloufe (Stil *Ludwig XIII.*). Aelter ist das sehr reiche in *St.-Saturnin* in derselben Stadt. An dem nicht minder reichen spätgothischen von schlanken thurmartigen Fialen eingefassten Chorgestühl der Kathedrale von Amiens gehören nur die Arabesken der Füllungen der Früh-Renaissance an.

## 19. Kapitel.

### Blick auf die Intensität der Bauthätigkeit in den verschiedenen Provinzen.

Bei der Zusammenstellung der von uns beschriebenen Denkmäler und Fragmente haben wir uns in erster Reihe weder von der geographischen Lage derselben noch durch deren archäologische Filiation beeinflussen lassen. Wir haben eine Reihenfolge und Gruppierung gewählt, welche uns am besten die architektonische Entwicklung und den »stilistischen Fortschritt« der durchschnittlichen Stilströmung, als ein Ganzes betrachtet, zu schildern schienen. *Palustre* dagegen hat meistens die Gruppierung nach Provinzen befolgt, was für seine Zwecke das Richtigere war. Es

<sup>1233a</sup>) Abgebildet bei: ROUYER, FR. *L'Art architectural en France*, a. a. O., Bd. I.

wird jedoch von Nutzen sein, auch hier ein Wort über die Vertheilung der Denkmäler nach den Provinzen zu fagen. Die Resultate, die *Palustre*<sup>1234)</sup> angiebt, scheinen meistens im Verhältniß zu der Anzahl von Denkmälern, die wir anders gruppiert anführen, übereinzustimmen.

831. Tourraine. Nach *Palustre* bieten die Kirchen der Tourraine in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts das charakteristische Motiv eines großen Bogens, welches die zwei Thüren und die darüber befindlichen Fenster umrahmt.

Die erste Anwendung dieses Systems wäre in der Capelle von Thouars (Deux-Sèvres) 1503—15, von *Jean Chahureau*, zu finden, und später im gleichen Departement die von *Marc-la-Lande*, sowie die Collegiatkirche von Oiron. In der Tourraine selbst: Die Capelle von Les Roches-Tranchelin (1527), die Capelle des Schlosses von Uffé (1522—38), die Collegiatkirche von Montréfor (1520—32), die Kirche *St.-Symphorien* in Tours (1531). Die Kirche *St.-Pierre* in Loudun (Vienne) soll an der Südseite das schönste Beispiel dieser Lösung bieten. (Siehe: Art. 802, S. 588.)

832. Isle-de-France. In der Isle-de-France erwähnt *Palustre* die unter dem Einflußkreise des Schlosses Ecouen stehende Gruppe von Kirchen zu Luzarches, L'Isle-Adam, Maffliers, Belloy, Villiers-le-Bel, Le-Mesnil-Aubry, Sarcelles, Groslay, Gouffainville und Belloy.

Ferner die Kirchen von Vétheuil, Magny, St.-Gervais, Montjavoult, in der Isle-de-France, die er in den Wirkungskreis der Familie *Grappin* in Gifors stellt. Ihr Streben geht dahin, das Aeußere in möglichst antike Formen zu hüllen.

833. Normandie. In der Normandie führt *Palustre* die an beiden Enden dieser Provinz sich um die Namen *Hector Sohier* in Caen und die Familie *Grappin* zu Gifors gruppierenden Werke an. An der unteren Seine citirt *Palustre* die Kirchen von Valmont, Notre-Dame-de-la-Touffaint, Le Bourg-Dun, Offranville, Longueville, Auffay, in welchen der neue Stil ausschließlicly auftritt. Wir hatten Gelegenheit, Werke in Rouen und die Capelle in Gaillon zu erwähnen.

834. Bretagne. Von der Gruppe der Bretagne haben wir bereits im Zusammenhang gesprochen (Art. 673, S. 485) und ergänzen das Gefagte durch folgende Angaben *Palustre's*.

Eine eigenthümliche Interpretation der Formen *Franz I.* trifft man in den Côtes-du-Nord: zu Kerfons, Bulat, Guingamp. Im Morbihan: zu Ploërmel, St.-Avoye, St.-Nicodeme. In der Gegend zwischen Landerneau und Morlaix sollen die Gebäude aus der Zeit *Heinrich II.* bis zu *Ludwig XIII.* stammen.

835. Westliche und mittlere Provinzen. Die Provinz Maine, sagt *Palustre*, hat nie eine eigene Richtung gehabt und stand unter dem Einfluß des Anjou oder der Normandie.

Im Berry: Die fog. *Chapelle d'Anjou* zu Mezières-en-Brenne.

Im Périgord: Die Schlosscapelle von Biron.

In der Auvergne: Die Sainte-Chapelle zu Vic-le-Comte.

Im Nivernais: Das Portal der Maifon-Dieu, den Chor von Brassy (1546—49) und den Glockenthurm von Sully-la-Tour (1545).

836. Südliche Provinzen. Die Bemerkung *Palustre's*, daß in Toulouse, der großen Hauptstadt Südfrankreichs, zur Zeit der Früh-Renaissance die Schule von Toulouse noch nicht geboren war, scheint richtig zu sein, indem das *Portail de la Dalbade* und das Vorthor von *St.-Sernin* in ihrer zarten Ornamentik noch keinen Lokalcharakter offenbaren.

Die Provinzen Angoumois und Limoufin haben nichts Erwähnenswerthes hervorgebracht. Die Gascogne und Provinzen längs der Pyrenäen sind besonders arm. An beiden Ufern der Rhone unterhalb Lyon, in der Provence, im Languedoc, im Comtat und der Dauphiné ist so gut wie nichts zu finden. Ebenso im Süden von Burgund (Ain und Saône-et-Loire).

In Bordeaux erwähnt *Palustre* an der Kathedrale den fog. *Contrefort de Grammont* und eine Capelle in *St.-Michel*.

In Auch: Das Südportal der Kathedrale, ein anderes in Bagnères-de-Bigorre und einige Säulen in Lèxat (Ariège).

837. Champagne. In Bezug auf die Entschlossenheit, mit welcher die Renaissance zum Neubau von Kirchen angewandt wird und neue Ideen Aufnahme finden, stellt *Palustre* den Süden der Champagne (Aube), sowie den an Burgund angrenzenden Theil in den Vordergrund. Der Norden und Osten dieser Provinz, schreibt er, ist eben so arm als ihr Centrum und Süden reich find.

In Troyes selbst sechs Kirchen:

*St.-Nicolas*, 1518 beg. durch *Gérard Faulchot*, seit 1535 durch dessen Sohn *Jean* weitergeführt.

<sup>1234)</sup> PALUSTRE, L. *L'Architecture de la Renaissance*, a. a. O., S. 257—270.

*St.-Pantaléon*, an welcher eine Zeit lang beide *Faulchot* bauten. *St.-Nizier*, 1535. *La Madeleine*, Thurm (1531—59). *St.-Rémy*, Portal 1555. *St.-Martin-ès-Vignes*, 1590—1600 umgebaut.

In der Umgegend von Troyes:

Die schöne untergegangene Abteikirche von Montier-la-Celle, 1517 durch *Gérard Faulchot* begonnen. In *St.-André-lez-Troyes* das schöne Doppelportal, von *François Gentil* (siehe: die berichtige Note 1005, S. 473) und *Domenico del Barbieri (Domenico Fiorentino)* erbaut (1549). In *Pont-Sainte-Marie*, 1553 die drei Westthüren. In *Auxon* (1535—40) das Portal. Verschiedenes in *St.-Phal* (1530), *Ervy* (1537—40), *Villemaur* (1540—47), *Creney* (1557), *Laubrefel* (1560).

Nach *Palustré* gäbe es keine Gegend Frankreichs, die auf so engem Raume eine solche Verschiedenheit der Typen aufzuweisen hätte, als die Gegend von Troyes.

Im Departement der Yonne findet *Palustré* die Kirchenbauten weniger originell, weniger frei von traditionellen Lösungen, als die von Troyes und dessen Umgebung. Dafür hatten sie einen durchgeführten ornamental Reichthum (*luxé d'ornementation plus soutenu*).

Er führt folgende Ortschaften und Gebäude an:

In *Fleurigny*, die schöne Schloßcapelle (1532). *Tonnerre*, die Façade von *Notre-Dame* (1533). *Neuvy-Sautour*, Chorbau (1540). *Villeneuve-fur-Yonne*, Façade von *Jean Chevrau* (1575). *Joigny*, Gewölbe der Kirche *St.-Jean* vom selben Architekten (1596). Ferner *Brienon-l'Archevêque*, Chor und Capellen (1535). *Molesmes*, die Kirche (1539). *Cravant*, Chor und Thurm (1550). *Seignelay*, die Kirche (1560). *Tonnerre, St.-Pierre* (1562 u. 1590). *St.-Florentin*, Chor und Kreuzschifffronten (1611—22). *Auxerre, St.-Père*, vollendet 1623, zum Theil erst 1653. Die leider unvollendete Façade von *Vouziers* (1535—40). In *Rheims*, den Chor von *St.-Jacques* (1548). In *Epernay* ein Portal (1540).

In *Langres* die große reiche Capelle »des Fonts« oder *St.-Croix* in der Kathedrale (1541—45), an welcher wir zweimal das Datum 1549 fahen und vielleicht einige Verwandtschaft mit den beiden Capellen der Kathedrale von *Toul* zu erkennen glaubten.

In Lothringen führt *Palustré* nur die zwei letzteren Capellen an.

Burgund, das im XV. Jahrhundert so glänzende Jahre durchgemacht, nahm früh seinen Antheil an allem Hervorragenden. Vor Allem die Côte-d'or mit *St.-Michel* in *Dijon*, ferner das schöne Portal von *St.-Jean-de-Losne*, die reiche Capelle an der Südseite von *Notre-Dame* in *Beaune* angebaut (1529 bis 1532), die ebenso reiche Capelle inmitten der Ruinen des Schloßes von *Pagny*.

Der Norden von Burgund steht unter dem Einflusse der Champagne.

In der Freigraffschaft nennt *Palustré* nur den für *Ferry Carondelet* erbauten Chor von *Montbenoit* (1520—26).

838.  
Burgund.

## 20. Kapitel.

### Die Bauten der Hugenotten.

Wir hatten bereits öfters — fozufagen als Gegenstück zur Einwirkung der Jesuiten auf die Kunst — Gelegenheit, auf diejenige, welche die Hugenotten ausübten oder doch hätten ausüben können, hinzuweisen<sup>1235</sup>.

839.  
Einleitendes  
und der  
Hugenottenstil.

Der Umstand, daß man in neuerer Zeit einer Stilrichtung, die in den protestantischen Gegenden Deutschlands und in Holland gegen das Barocco Front machte, den Namen »Hugenottenstil« gegeben hat, berechtigt nachzufagen, ob in den Bauten der Hugenotten in ihrer Heimath selbst eine ähnliche Richtung vorhanden war. Ihr bedeutender Einflus in Holland und von hier aus in England und

<sup>1235</sup> Wir fahen die Hugenotten als eines der drei Elemente strenger Reaction im Zeitalter *Heinrich IV.* (Art. 233 S. 210), ferner einen Zusammenhang ihrer Geistesrichtung mit einem Wachsen der flämisch-holländischen Einflüsse in derselben Zeit (Art. 251, S. 216), ebenso einen Zusammenhang mit der nüchternen Backsteinrichtung des großen Hugenotten-Ministers *Sully* (Art. 290, S. 233). Wir hoben den hugenottischen Ernst als eines der Elemente des großen Stils *Salomon's de Brosse* hervor (Art. 230, 209) und fahen die Hugenotten unter den Repräsentanten des Geistes der Freiheit und der freien Individualität zur Zeit *Heinrich IV.* (Art. 246—247, S. 214—215). Endlich glaubten wir, in den Schriften *Bernard's de Palissy* auf etwas, das als Element einer hugenottischen Aesthetik bezeichnet werden kann, hinweisen zu müssen. (Siehe: Art. 179, S. 171—172.)